



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Paulinertag

08.10.2005

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.73

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26869)

Paulinertag ,8. Oktober 2005 , vormittag

Evangelium Mt 13

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern :

Mit dem himmelreich verhält es sich wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann fand ihn , vergrub ihn aber wieder, ging in seiner Freude hin, verkaufte alles, was er besaß , und kaufte jenen Acker. Ebenso : Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Kaufmann , der gute Perlen suchte. Als er einmal eine ganz kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin , verkaufte alles, was er besaß , und kaufte sie .

Habt ihr das begriffen ? sie sagten :Ja .Darauf sagte er zu ihnen: Darum wird jeder in der Schrift bewanderte , der fürs Himmelreich geschult ist , einem Hausvater gleichen , der A l t e s und N e u e s aus seinem Vorrat hervorholt.

Das Bild vom Finden entscheidender Werte (mit Schatz und Perle angedeutet) und das Hervorholen von Altem und Neuem müßte uns eigentlich , liebe Freunde m berühren. Es gilt für unsere eigene Identität und Existenz , es gilt für das Paulinum von heute wie für die Altpauliner , die hier zusammenkommen , es gilt für unsere Kirche wie für eine humane Gesellschaft - es geht immer um dieses Erfassen von Altem und Neuem - und dafür hat uns der Schöpfer wunderbare Gaben geschenkt, die wir in seinem sinn gebrauchen sollten .

Für das Hervorholen des A l t e n haben wir ein Gottesgeschenk bekommen , das uns befähigt ,das Gestern in das Heute zu holen: es ist die E r i n n e r u n g . Der heilige Augustinus , der große Kenner des Menschenherzens , hat im X. Buch seiner Bekenntnisse einen wunderbaren Text zur Erinnerung .

" Da sind die Gefilde und weiten Paläste meines Gedächtnisses, wo sich die Schätze unzähliger Vorstellungen finden.Im großen Hof der Erinnerung sind mir Himmel , erde und Leben gegenwärtig. Da begegne ich mir selbst und bilde mich wieder von neuem .Diesem Schatz entnehme ich bald bald diese , bald jene Vorstellung der Dinge - und dann überlege ich , was in zukunft getan und gehofft werden kann und sich begeben wird.Das ist die große Macht der Erinnerung , übergewaltig , ein geheimnisvolles Heiligtum , weit und grenzenlos...."

Wenn wir Altpauliner zusammenkommen , spüren wir , wie die Erinnerung die Tür zu ihren Räumen ein wenig aufmacht , Vergangenes steigt , Menschen und und Begebenheiten - und wir spüren , wie Vergangenes in unsere Prägung und unser Dasein eingeflossen ist . Die Erinnerung hat einen Sinn für Wohnkultur ,und darum hängt sie in ihren Galerien lieber die schönen , ermutigenden und positiven Bilder auf und beseitigt diskret die belastenden , weil sie uns das Leben erleichtern will . Aber hierin liegt auch ihre Gefahr. Ihr Schwachpunkt ist die Vergangeheitsverklärung , der uralte menschheitstraum von der guten , alten Zeit , die es nie gab.

Das Zweite , was uns Gott zum pfleglichen Umgang mit dem Vergangenen schenkt ist das wir T r a d i t i o n nennen . Ich meine damit jetzt nicht ihre vordergründige Seite - das Brauchtum , das einfach Gewohnte, das eingefahrene Geleise , das Festhalten zweitrangiger und drittrangiger Dinge , die einfach liebgeworden sind. Den vollen Namen "Tradition" verdient das kluge festhalten dessen , was man als bewährt , gültig erlebt hat, als gesicherte Erfahrung ,als göttlich Beglaubigtes, das, was man an tragendem Wert und bleibende Wahrheit in das eigene Herz hineingeborgen hat .In diesem Begriff von "Tradition erfahren wir unruhige Menschen das Unwandelbare , streifen wir das Ewige . Echte Tradition zu pflegen , ist gar keine leichte Aufga-

be. Und allein kann man es als Mensch auch nicht schaffen. Dazu braucht es immer auch die anderen, das Miteinander, die geistige und geistliche Gemeinschaft, braucht es auch Kirche und Walten des Geistes. Aber je dynamischer die Veränderungen einer Epoche sind - wir haben sicher den bewegtesten Teil der Weltgeschichte zu ertragen - je pluralistischer die Angebote in der Tsunamiwoge der Information - umso bedeutender wird die Kunst, in Tradition das wirklich unwandelbare festzuhalten.

Natürlich kann auch die Tradition wie die Erinnerung entarten. Die Krankheit, die sie bedroht ist der Starrkrampf. Wenn man in der Tradition zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem, Göttlichem und Menschlichem, Kunst und Krempel nicht unterscheidet - dann kann man im Nebensächlichen erstarren. Auch in der Kirche geht es immer wieder um die Abwehr derartiger Fehlhaltungen.

Um für das Hervorholen den Neuen hat uns der Schöpfer wieder ausgestattet. Die eine Gabe ist die Phantasie. Mit der Phantasie beginnt der Mensch den Weg ins Morgen, "nimmt er Neuland unter den Pflug" wie es in der Schrift heißt. Mit ihr bekommt der Geist Flügel. Ohne sie kein Aufbruch, kein Start, kein Fortschritt, kein Gestalten, keine Weisheit, kein Witz. Albert Einstein hat gesagt, die Phantasie sei wichtiger als das Wissen.

Freilich kann sie auch entarten, sie kann sich in Phantastik, Illusion und Utopie verlieren und ihre Kraft vergeuden. Aber sie ist eine wunderbare Urkraft - und muß in einer modernen Schule wie dem Paulinum ihren Lebensraum haben, auch wenn Pisa nicht viel davon weiß.

Und dann gibt es noch eine zweite Gabe, sozusagen eine Schwester der Phantasie, die uns Gott geschenkt hat: Die Kreativität. Und ganz im Sinne des "Neuen", das der Herr anspricht, meine ich hier die dienende und gläubige Kreativität, das Aufblitzen des Heiligen Geistes, den schöpferischen Funken in Gesellschaft und Kirche, der das Leben lebenswerter macht und das Herz in die Weite führt. Ich wünsche dem Paulinum diese Kreativität. Sie kann in einer Klasse aufblitzen, im Gestalten eines Projekts, in der Entfaltung einer versteckten Fähigkeit. Im großen Geschehen erleben wir sie bei Gestalten wie Johannes XXIII, Teilhard de Chardin, Mutter Teresa, Franz von Assisi und vielen anderen.

Altes und Neues aus dem Schatze hervorholen. Ich glaube, daß das bei einer Gelegenheit, wo sich Alt und Jung, Gestern, Heute und Morgen im Paulinum treffen, eine gewisse Aktualität hat. Und so bitten wir für uns, für das Paulinum und seine Verantwortlichen, für die Altpauliner draußen im Leben um das Rechte erfassen des Alten in Erinnerung und echter Tradition - und um das Gestalten des Neuen in Phantasie und gläubiger Kreativität, damit uns Perle und Schatz des Daseins erhalten bleibt.